

KLEINE ANFRAGE

des Abgeordneten Jürgen Suhr Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Ausbildungsoffensive der Landesregierung und Landeskonzept „Übergang Schule - Beruf“

und

ANTWORT

der Landesregierung

Die Ausbildungsoffensive der Landesregierung zur Attraktivitätssicherung der Ausbildungsberufe im Hotel- und Gaststättengewerbe ist ein Baustein innerhalb des Gesamtgefüges von Maßnahmen zur Verbesserung der Ausbildungssituation in unserem Bundesland. Angesichts der Tatsache, dass sich die Situation am Ausbildungsmarkt in den vergangenen Jahren stark gewandelt hat, besteht das Erfordernis zur grundlegenden Überarbeitung der bisherigen Strategien und zur Entwicklung innovativer Ansätze und Ideen.

1. Wie sind die vom Minister für Wirtschaft, Bau und Tourismus im Rahmen der 48. Sitzung des Wirtschaftsausschusses angesprochenen Praktika für Schülerinnen und Schüler ab Klasse 8, die der verstärkten Heranführung an Berufe des Hotel- und Gaststättengewerbes dienen sollen, konkret konzipiert?
 - a) Welche Konditionen gelten insbesondere hinsichtlich der Praktikumsdauer, der Begleitung und der berufspädagogischen Auswertung?
 - b) Inwiefern unterscheiden sich diese Praktika in ihrer Konzeption von bisher üblichen Schulpraktika?
 - c) Welche Vorbereitungen, Vereinbarungen und Abstimmungen erfolgen vor Beginn des Praktikums mit der Schule?

Die Fragen 1, a), b) und c) werden zusammenhängend beantwortet.

Die Grundlagen für die Durchführung von Schülerbetriebspraktika sind in der „Richtlinie zur Berufsorientierung an allgemein bildenden und beruflichen Schulen“, Verwaltungsvorschrift des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur vom 14.09.2011 (Veröffentlicht im Mitteilungsblatt Nummer 9/2011 des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur) geregelt.

Schülerbetriebspraktika finden ab der Jahrgangsstufe 8, verteilt auf mindestens zwei Jahrgangsstufen statt. Sie können in unterschiedlichen Formen durchgeführt werden, wobei fünf Arbeitstage im Block durchzuführen sind. Die Schülerbetriebspraktika werden von einer Lehrkraft der Schule geleitet. Sie werden vor- und nachbereitet und im Berufswahlpass dokumentiert.

Die Schülerbetriebspraktika sollten, wo es möglich ist, an den Ergebnissen der Potenzialanalyse ausgerichtet werden.

Empfehlenswert sind Praktika in ausbildenden Betrieben mit realistischer Anschlussperspektive. Schülerinnen und Schüler im gymnasialen Bildungsgang sollten gezielt solche Praktikumsplätze auswählen, die auf ein Studium vorbereiten.

Es wird den Unternehmen, die ihren Fachkräftebedarf im Wesentlichen über Ausbildung gewinnen wollen, empfohlen, sich an der Durchführung von Schülerbetriebspraktika zu beteiligen; dies gilt auch für die Unternehmen des Hotel- und Gaststättengewerbes.

2. Die Einstiegsqualifizierung stellt ein Instrument zur wechselseitigen Berufserprobung für junge Menschen und Ausbildungsbetriebe dar. Im Rahmen der Einstiegsqualifizierung wird berufspraktisches Arbeiten in einem Betrieb mit dem Besuch der Berufsschule so verbunden, dass idealtypischerweise im Anschluss ein Einstieg in die Berufsausbildung unter Anrechnung der zuvor absolvierten Leistungen erfolgen kann.
 - a) Wie gestaltet sich die Inanspruchnahme der Einstiegsqualifizierung in Mecklenburg-Vorpommern (bitte nach Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmern seit 2005 in Jahresscheiben darstellen, binnendifferenziert nach Jungen und Mädchen sowie nach Branchen)?
 - b) Wie gestaltet sich die Inanspruchnahme im Bundesvergleich (bitte ebenfalls in Jahresscheiben ab 2005)?
 - c) Wie viele Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Einstiegsqualifizierung in Mecklenburg-Vorpommern sind im Anschluss direkt in eine Ausbildung eingemündet und wie viele dieser Einmündungen fanden beim EQ-Betrieb statt (bitte in Jahresscheiben sowie geschlechter- sowie branchendifferenziert darstellen)?

Zu a)

Im Zeitraum von Oktober 2005 bis Oktober 2007 erfolgten Eintritte in die Maßnahme Einstiegsqualifizierung Jugendliche (EQJ). Es liegen für diesen Zeitraum keine branchenspezifischen Eintrittsinformationen vor.

Mecklenburg-Vorpommern: Jahreseintritte in Einstiegsqualifizierung Jugendliche (Nationaler Ausbildungsakt) (EQJ) Programm nach Geschlecht								
2005			2006			2007		
Insgesamt	davon		Insgesamt	davon		Insgesamt	davon	
	Männer	Frauen		Männer	Frauen		Männer	Frauen
440	254	186	582	355	227	328	185	143

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Ab Oktober 2007 erfolgten Eintritte in die Maßnahme Einstiegsqualifizierung (EQ).

Mecklenburg-Vorpommern: Jahreseintritte in Einstiegsqualifizierung nach Geschlecht								
2007			2008			2009		
Insgesamt	davon		Insgesamt	davon		Insgesamt	davon	
	Männer	Frauen		Männer	Frauen		Männer	Frauen
263	164	99	473	284	189	465	263	202
2010			2011			2012		
Insgesamt	davon		Insgesamt	davon		Insgesamt	davon	
	Männer	Frauen		Männer	Frauen		Männer	Frauen
498	252	246	422	246	174	428	244	184

2013		
Insgesamt	davon	
	Männer	Frauen
387	222	165

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Branchenspezifische Eintrittsinformationen liegen nur für die Jobcenter in gemeinsamer Trägerschaft vor.

Mecklenburg-Vorpommern: Jahreseintritte in Einstiegsqualifizierung nach Geschlecht und Wirtschaftsklassen						
	2007			2008		
	Ins- gesamt	davon		Ins- gesamt	davon	
		Männer	Frauen		Männer	Frauen
Insgesamt	263	164	99	455	271	184
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	X	X	X	19	11	8
B Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	X	X	X	-	-	-
C Verarbeitendes Gewerbe	X	X	X	32	22	10
D Energieversorgung	X	X	X	*	*	-

Mecklenburg-Vorpommern: Jahreseintritte in Einstiegsqualifizierung nach Geschlecht und Wirtschaftsklassen						
	2007			2008		
	Ins- gesamt	davon		Ins- gesamt	davon	
		Männer	Frauen		Männer	Frauen
E Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	X	X	X	-	-	-
F Baugewerbe	X	X	X	44	40	4
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	X	X	X	167	106	61
H Verkehr und Lagerei	X	X	X	12	*	*
I Gastgewerbe	X	X	X	34	15	19
J Information und Kommunikation	X	X	X	4	*	*
K Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	X	X	X	4	*	*
L Grundstücks- und Wohnungswesen	X	X	X	6	*	*
M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	X	X	X	19	6	13
N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	X	X	X	11	4	7
O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	X	X	X	5	*	*
P Erziehung und Unterricht	X	X	X	4	*	*
Q Gesundheits- und Sozialwesen	X	X	X	17	3	14
R Kunst, Unterhaltung und Erholung	X	X	X	25	14	11
S Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	X	X	X	43	23	20
T Private Haushalte	X	X	X	-	-	-
U Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	X	X	X	-	-	-
7 Keine Angabe	X	X	X	8	4	4

	2009			2010		
	Ins- gesamt	davon		Ins- gesamt	davon	
		Männer	Frauen		Männer	Frauen
Insgesamt	448	256	192	469	239	230
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	26	13	13	24	16	8
B Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	-	-	-	-	-	-
C Verarbeitendes Gewerbe	41	33	8	43	30	13
D Energieversorgung	-	-	-	*	*	-
E Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	*	*	*	-	-	-
F Baugewerbe	34	*	*	32	29	3
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	151	84	67	181	94	87
H Verkehr und Lagerei	14	*	*	15	11	4
I Gastgewerbe	36	21	15	28	13	15
J Information und Kommunikation	*	*	-	4	*	*
K Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	*	*	*	-	-	-
L Grundstücks- und Wohnungswesen	6	*	*	6	*	*
M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	32	14	18	16	7	9
N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	7	*	*	13	7	6
O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	4	*	*	4	*	*
P Erziehung und Unterricht	5	*	*	7	4	3
Q Gesundheits- und Sozialwesen	23	3	20	30	5	25
R Kunst, Unterhaltung und Erholung	20	10	10	16	8	8
S Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	32	8	24	39	5	34
T Private Haushalte	-	-	-	-	-	-
U Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	-	-	-	-	-	-
7 Keine Angabe	11	7	4	10	4	6

	2011			2012		
	Ins- gesamt	davon		Ins- gesamt	davon	
		Männer	Frauen		Männer	Frauen
Insgesamt	400	235	163	389	226	163
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	22	16	6	17	9	8
B Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	-	-	-	-	-	-
C Verarbeitendes Gewerbe	52	42	10	40	29	11
D Energieversorgung	*	*	-	*	*	-
E Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	*	*	-	*	*	-
F Baugewerbe	40	*	*	46	42	4
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	132	70	61	142	89	53
H Verkehr und Lagerei	7	3	4	9	5	4
I Gastgewerbe	35	19	15	27	16	11
J Information und Kommunikation	7	*	*	7	4	3
K Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	4	*	*	4	*	*
L Grundstücks- und Wohnungswesen	*	-	*	*	*	-
M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	20	6	14	25	5	20
N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	7	4	3	10	7	3
O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	4	*	*	6	3	3
P Erziehung und Unterricht	3	*	*	7	4	3
Q Gesundheits- und Sozialwesen	24	6	18	23	3	20
R Kunst, Unterhaltung und Erholung	5	*	*	8	*	*
S Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	29	9	20	12	*	*
T Private Haushalte	-	-	-	-	-	-
U Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	-	-	-	-	-	-
7 Keine Angabe	5	*	*	*	*	*

	2013		
	Ins- gesamt	davon	
		Männer	Frauen
Insgesamt	357	208	149
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	18	13	5
B Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	-	-	-
C Verarbeitendes Gewerbe	31	24	7
D Energieversorgung	3	*	*
E Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	3	3	-
F Baugewerbe	35	*	*
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	136	77	59
H Verkehr und Lagerei	16	11	5
I Gastgewerbe	21	9	12
J Information und Kommunikation	*	*	-
K Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	-	-	-
L Grundstücks- und Wohnungswesen	3	*	*
M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	13	6	7
N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	13	8	5
O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	7	*	*
P Erziehung und Unterricht	3	*	*
Q Gesundheits- und Sozialwesen	14	*	*
R Kunst, Unterhaltung und Erholung	8	4	4
S Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	24	*	*
T Private Haushalte	-	-	-
U Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	-	-	-
7 Keine Angabe	7	4	3

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

X) Nachweis nicht möglich

*) Aus Datenschutzgründen und Gründen der statistischen Geheimhaltung werden Zahlenwerte von 1 oder 2 und Daten, aus denen rechnerisch auf einen solchen Zahlenwert geschlossen werden kann, anonymisiert.

Zu b)

Im Zeitraum von Oktober 2005 bis Oktober 2007 erfolgten Eintritte in die Maßnahme Einstiegsqualifizierung Jugendliche (EQJ). Es liegen für diesen Zeitraum keine branchenspezifischen Eintrittsinformationen vor.

Deutschland: Jahreseintritte in Einstiegsqualifizierung Jugendliche (Nationaler Ausbildungspakt) (EQJ) Programm nach Geschlecht								
2005			2006			2007		
Insgesamt	davon		Insgesamt	davon		Insgesamt	davon	
	Männer	Frauen		Männer	Frauen		Männer	Frauen
29.177	16.304	12.873	37.360	20.623	16.736	18.659	9.966	8.693

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Ab Oktober 2007 erfolgten Eintritte in die Maßnahme Einstiegsqualifizierung (EQ).

Deutschland: Jahreseintritte in Einstiegsqualifizierung nach Geschlecht								
2007			2008			2009		
Insgesamt	davon		Insgesamt	davon		Insgesamt	davon	
	Männer	Frauen		Männer	Frauen		Männer	Frauen
1.626	803	823	30.402	15.990	14.412	31.913	16.850	15.063

2010			2011			2012		
Insgesamt	davon		Insgesamt	davon		Insgesamt	davon	
	Männer	Frauen		Männer	Frauen		Männer	Frauen
33.503	18.218	15.285	30.636	17.270	13.340	25.242	14.415	10.827

2013		
Insgesamt	davon	
	Männer	Frauen
21.175	12.243	8.932

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

Branchenspezifische Eintrittsinformationen liegen nur für die Jobcenter in gemeinsamer Trägerschaft vor.

Deutschland: Jahreseintritte in Einstiegsqualifizierung nach Geschlecht und Wirtschaftsklassen						
	2007			2008		
	Ins- gesamt	davon		Ins- gesamt	davon	
		Männer	Frauen		Männer	Frauen
Insgesamt	18.713	9.755	8.958	30.698	16.165	14.533
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	X	X	X	427	172	255
B Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	X	X	X	9	9	-
C Verarbeitendes Gewerbe	X	X	X	3.614	2.637	977
D Energieversorgung	X	X	X	37	24	13
E Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	X	X	X	53	41	12
F Baugewerbe	X	X	X	2.918	2.630	288
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	X	X	X	9.877	5.506	4.371
H Verkehr und Lagerei	X	X	X	679	477	202
I Gastgewerbe	X	X	X	1.663	799	864
J Information und Kommunikation	X	X	X	602	407	195
K Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	X	X	X	402	146	256
L Grundstücks- und Wohnungswesen	X	X	X	186	60	126
M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	X	X	X	1.605	499	1.106
N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	X	X	X	1.130	588	542
O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	X	X	X	154	81	73
P Erziehung und Unterricht	X	X	X	645	393	252
Q Gesundheits- und Sozialwesen	X	X	X	1.438	177	1.261
R Kunst, Unterhaltung und Erholung	X	X	X	531	271	260

Deutschland: Jahreseintritte in Einstiegsqualifizierung nach Geschlecht und Wirtschaftsklassen						
	2007			2008		
	Ins- gesamt	davon		Ins- gesamt	davon	
		Männer	Frauen		Männer	Frauen
S Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	X	X	X	3.343	583	2.760
T Private Haushalte	X	X	X	16	8	8
U Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	X	X	X	-	-	-
7 Keine Angabe	X	X	X	1.365	655	710
	2009			2010		
	Ins- gesamt	davon		Ins- gesamt	davon	
		Männer	Frauen		Männer	Frauen
Insgesamt	31.619	17.127	14.492	29.900	16.613	13.273
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	460	204	256	415	202	213
B Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	5	*	*	6	6	-
C Verarbeitendes Gewerbe	3.258	2.343	915	3.387	2.446	939
D Energieversorgung	33	23	10	31	22	9
E Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	48	36	12	51	40	11
F Baugewerbe	3.213	2.923	290	3.114	2.849	265
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	10.575	6.146	4.429	9.905	6.014	3.886
H Verkehr und Lagerei	602	438	164	654	498	156
I Gastgewerbe	1.708	872	836	1.464	752	712
J Information und Kommunikation	550	383	167	494	349	145
K Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	429	174	255	418	169	249
L Grundstücks- und Wohnungswesen	173	55	118	172	68	104
M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	1.631	524	1.107	1.570	451	1.119

	2009			2010		
	Ins- gesamt	davon		Ins- gesamt	davon	
		Männer	Frauen		Männer	Frauen
N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	1.120	594	526	1.025	587	438
O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	153	88	65	112	54	58
P Erziehung und Unterricht	848	551	297	736	456	280
Q Gesundheits- und Sozialwesen	1.728	228	1.500	1.910	291	1.618
R Kunst, Unterhaltung und Erholung	532	271	261	503	261	242
S Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	3.231	586	2.645	2.852	527	2.324
T Private Haushalte	14	7	7	15	4	11
U Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	*	-	*	-	-	-
7 Keine Angabe	1.303	676	627	1.064	566	493
	2011			2012		
	Ins- gesamt	davon		Ins- gesamt	davon	
		Männer	Frauen		Männer	Frauen
Insgesamt	25.314	14.370	10.886	19.787	11.417	8.370
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	349	163	186	287	129	158
B Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	7	*	*	11	*	*
C Verarbeitendes Gewerbe	2.861	2.154	699	2.228	1.654	574
D Energieversorgung	36	26	10	31	*	*
E Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	35	27	8	43	35	8
F Baugewerbe	2.820	2.585	230	2.146	1.968	178
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	8.420	5.081	3.318	6.435	4.009	2.426
H Verkehr und Lagerei	643	479	164	730	541	189
I Gastgewerbe	1.138	615	522	850	460	390

	2011			2012		
	Ins- gesamt	davon		Ins- gesamt	davon	
		Männer	Frauen		Männer	Frauen
J Information und Kommunikation	416	311	103	359	256	103
K Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	315	148	167	229	101	128
L Grundstücks- und Wohnungswesen	163	74	89	110	36	74
M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	1.431	485	939	1.165	365	800
N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	975	563	411	771	421	350
O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	63	37	26	110	64	46
P Erziehung und Unterricht	488	294	194	354	216	138
Q Gesundheits- und Sozialwesen	1.618	246	1.368	1.216	224	992
R Kunst, Unterhaltung und Erholung	424	235	188	363	204	159
S Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	2.356	459	1.895	1.735	358	1.377
T Private Haushalte	6	*	*	3	*	*
U Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	-	-	-	-	-	-
7 Keine Angabe	735	372	357	610	335	275

	2013		
	Ins- gesamt	davon	
		Männer	Frauen
Insgesamt	17.355	10.403	6.952
A Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	227	111	116
B Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	6	*	*
C Verarbeitendes Gewerbe	2.044	1.531	513
D Energieversorgung	19	15	4
E Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	42	34	8
F Baugewerbe	2.046	1.898	148
G Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen	5.475	3.510	1.965
H Verkehr und Lagerei	654	509	145
I Gastgewerbe	674	377	297
J Information und Kommunikation	299	222	77
K Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	200	98	102
L Grundstücks- und Wohnungswesen	100	43	57
M Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	1.016	352	664
N Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	694	449	245
O Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	69	40	29
P Erziehung und Unterricht	299	191	108
Q Gesundheits- und Sozialwesen	1.053	189	864
R Kunst, Unterhaltung und Erholung	326	191	135
S Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	1.581	346	1.235
T Private Haushalte	3	*	*
U Exterritoriale Organisationen und Körperschaften	-	-	-
7 Keine Angabe	526	290	236

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

X) Nachweis nicht möglich

*) Aus Datenschutzgründen und Gründen der statistischen Geheimhaltung werden Zahlenwerte von 1 oder 2 und Daten, aus denen rechnerisch auf einen solchen Zahlenwert geschlossen werden kann, anonymisiert.

Zu c)

Verbleibsinformationen über Teilnehmer von Einstiegsqualifizierungen liegen erst ab dem Jahr 2008 und nur für die Jobcenter in gemeinsamer Trägerschaft vor.

Mecklenburg-Vorpommern: Verbleib in Berufsausbildung nach Austritt Einstiegsqualifizierung								
2008			2009			2010		
Insgesamt	davon		Insgesamt	davon		Insgesamt	davon	
	Männer	Frauen		Männer	Frauen		Männer	Frauen
95	56	39	161	94	67	139	74	65
2011			2012			2013		
Insgesamt	davon		Insgesamt	davon		Insgesamt	davon	
	Männer	Frauen		Männer	Frauen		Männer	Frauen
156	90	66	92	54	38	61	38	23

Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit

3. Welches Konzept liegt den geplanten altersgemischten „Job-Teams“ zugrunde?
 - a) Für welche Berufe oder Branchen sind „Job-Teams“ vorgesehen?
 - b) Wie soll sich die Arbeit in den „Job-Teams“ konkret gestalten; sind beispielsweise Elemente des Mentoring enthalten?
 - c) Werden die an den „Job-Teams“ Beteiligten auf ihre Aufgabe fachlich vorbereitet und falls ja, wie?

Der Bildung von altersgemischten „Jobtandems (Jung/Alt)“ liegt die Fortschreibung der Tourismuskonzeption 2010, Leitlinie 8: Fachkräfte- und Nachwuchssicherung vorbeugen und bewältigen, zugrunde. Die Schaffung von Jobtandems (Jung/Alt), eine altersgerechte Personaleinsatzplanung im Unternehmen und Konzepte zum lebenslangen Lernen stellen zukunftsweisende Anpassungsstrategien dar. Die Entwicklung von beispielhaften Modellprojekten setzt wichtige Signale für die Branche.

Zu a)

Laut Aussage des Deutschen Hotel- und Gaststättenverbandes (DEHOGA), Landesverband Mecklenburg-Vorpommern, findet sich generell das Modell „Job-Teams“ in allen Ausbildungsberufen der Hotellerie und Gastronomie wieder.

Zu b)

Erfahrene Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geben ihr Fachwissen an den Berufsnachwuchs während der Ausbildung weiter. Ob die Ausbilderin/der Ausbilder selbst dieses Modell durchführt oder ein anderer Mitarbeiter im Unternehmen hierfür beauftragt wurde, hängt dabei von der Größe des Unternehmens ab.

In kleineren Einheiten wird im Regelfall das Unternehmen selbst beziehungsweise von ihm bestimmte Mitarbeiterinnen/Mitarbeiter die Funktion des Mentors übernehmen und alle wesentlichen Ausbildungsinhalte vermitteln. Damit geben diese auch den eigenen Erfahrungs- und Wissensschatz aus der Fachpraxis an die nachfolgende Generation weiter.

In größeren Unternehmen wird diese Funktion von dem entsprechenden extra abgestellten Ausbildungspersonal und den älteren Kolleginnen/Kollegen in der jeweiligen Abteilung übernommen. Ziel ist neben der Vermittlung der Ausbildungsinhalte auch der Transfer des Fachwissens der älteren Kolleginnen/Kollegen an die jungen. So können die Betriebsabläufe und die Qualität in den Unternehmen langfristig gesichert werden.

Das Mentoring ist ein wichtiges Personalentwicklungsinstrument in den Unternehmen. Dabei gilt der Transfer durch den Mentor nicht nur der Fachpraxis, sondern strahlt auch weit in die persönliche Entwicklung der Auszubildenden/des Auszubildenden aus.

Zu c)

In Deutschland muss in jedem Unternehmen, welches nach dem dualen System ausbildet, mindestens eine Ausbilderin/ein Ausbilder nach der Ausbildereignungsverordnung tätig sein, die/der sowohl Ansprechpartnerin/Ansprechpartner für die Auszubildenden als auch betriebsintern für die Ausbildung insgesamt verantwortlich ist. Die Mehrheit der Ausbilderinnen/Ausbilder hat eine Fachqualifikation zur Ausbildung nach AdA („Ausbildung der Ausbilder“). Folgende vier Handlungsfelder, die während der „Ausbildung der Ausbilder“ vermittelt werden, sollen die Qualität in der Ausbildung sicherstellen:

Ausbildungsvoraussetzungen prüfen und Ausbildung planen, Ausbildung vorbereiten und bei der Einstellung von Auszubildenden mitwirken, Ausbildung durchführen, Ausbildung abschließen. Das Berufsbildungsgesetz fordert im § 30 Absatz 2 die notwendigen beruflichen Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten sowie die persönliche Eignung derjenigen/desjenigen, die/der im Unternehmen für die Ausbildung verantwortlich ist. Die/der Ausbilderin/Ausbilder wird zum Organisator, Lernberater, Moderator und Informator. Das Hauptgewicht der Arbeit liegt dabei auf Vor- und Nachbereitung sowie Begleitung und Unterstützung der Lernenden. Zu ihren/seinen Aufgaben gehören die Entwicklung von Fachkompetenz, Methodenkompetenz, Persönlichkeitskompetenz und Sozialkompetenz. Dies sind Elemente, die gleichzeitig auch im Bereich der Job-Teams beziehungsweise des Mentorings Anwendung finden.

4. Die gewandelten Ausgangsbedingungen am Ausbildungsmarkt in unserem Bundesland führen dazu, dass viele Betriebe zunehmend Schwierigkeiten haben, ihre Ausbildungsplätze zu besetzen. Zur Erschließung bisher vernachlässigter Zielgruppen am Ausbildungsmarkt können unterschiedliche Strategien genutzt werden. Eine Möglichkeit ist die Teilzeitausbildung für junge Mütter und Väter. Welche Erfahrungen existieren dazu in unserem Bundesland und wie beurteilt die Landesregierung deren Wirksamkeit?
- a) In wie vielen Betrieben bzw. Branchen wird Teilzeitausbildung aktuell angeboten?
 - b) Welche konkreten Erkenntnisse liegen der Landesregierung über den Erfolg von Teilzeitausbildung vor?
 - c) Sieht die Landesregierung Bedarf und Potenzial für eine Ausweitung der Teilzeitausbildung und plant sie, entsprechende Initiativen aktiv zu unterstützen?

Mit der Reform des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) im Jahr 2005 wurde die Möglichkeit der Teilzeitausbildung rechtlich geregelt (§ 8 Abs. 1 S. 2 BBiG). Es obliegt insbesondere den zuständigen Stellen für die Berufsausbildung (§ 71 BBiG) im Rahmen ihres Beratungsauftrages, sowohl die Unternehmen als auch die hierfür in Betracht kommenden Auszubildenden auf diese Möglichkeit hinzuweisen.

Die Information und Beratung der Unternehmen und potenziellen Nutzerinnen/Nutzer gehört zum Dienstleistungsangebot zum Beispiel der Industrie- und Handelskammern sowie der Handwerkskammern.

Um die Betriebe zu den Möglichkeiten der Teilzeitberufsausbildung zu sensibilisieren, wurde diese Ausbildungsform zum Beispiel im vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten JOBSTARTER-Projekt „Nachwachskräfte für das Handwerk sichern!“ der Handwerkskammer Ostmecklenburg-Vorpommern als ein Instrument zur Erschließung weiterer Nachwuchspotenziale für eine Berufsausbildung beworben. Die Teilzeitberufsausbildung konnte stärker in das Bewusstsein der Handwerksbetriebe gerückt werden.

Zu a)

Im Bereich der Industrie- und Handelskammern in Mecklenburg-Vorpommern werden nach eigenen Angaben Jugendliche im Hotel- und Gaststättenbereich sowie im kaufmännischen Bereich in Teilzeit ausgebildet.

Im Bereich der Handwerkskammern werden Jugendliche in den Berufen Augenoptikerin/Augenoptiker, Bürokauffrau/Bürokaufmann, Fachverkäuferin/Fachverkäufer im Lebensmittelhandwerk, Friseurin/Friseur, Tischlerin/Tischler in Teilzeit ausgebildet.

Zu b)

Nach den Erfahrungen der Kammern steht der weitaus größte Teil der Unternehmen dem Ausbildungsmodell der Teilzeitberufsausbildung positiv gegenüber. Ausschlaggebendes Kriterium für die Einstellung ist die Eignung der Bewerberin/des Bewerbers. Die Auszubildenden in den Teilzeitausbildungen zeigen sich motiviert und absolvieren verantwortungsbewusst ihre Ausbildung.

In der Beratungspraxis äußern einige Betriebe Vorbehalte gegen die Teilzeitberufsausbildung, da sie Beeinträchtigungen im Betriebsablauf und mangelnde Einsatzflexibilität der Auszubildenden insbesondere bei der Absicherung der überregionalen Leistungserbringung befürchten. Ein weiterer Grund ist die Absicherung der Geschäftstätigkeit in Randzeiten (Geschäftsöffnungszeiten, Wochenendarbeit) und die Gefahr der Störung des Betriebsklimas durch die „bevorzugte“ Lage und Verteilung der betrieblichen Ausbildungszeiten.

Zu c)

Die Teilzeitausbildung kann für die Verbesserung der Situation junger Mütter und Väter nutzbar gemacht werden. So haben Betriebe mit der Teilzeitberufsausbildung nunmehr die Möglichkeit, zeitmodifizierte beziehungsweise zeitreduzierte Formen der Berufsausbildung anzubieten.

Angesichts der demografischen Entwicklung rechnet die Wirtschaft mit einem zunehmenden Fachkräftebedarf, der zum Teil schon jetzt in einzelnen Branchen spürbar ist. Deshalb haben sich Wirtschaft, Sozialpartner und Landesregierung Mecklenburg-Vorpommern in dem „Fachkräftebündnis für Mecklenburg-Vorpommern“ dazu bekannt, durch die Gestaltung attraktiver Rahmenbedingungen in den Unternehmen die Voraussetzungen dafür herzustellen, dass qualifizierter Nachwuchs im Land ausgebildet und nach der Ausbildung beschäftigt wird. Insbesondere gehören unter anderem Ausbildungs-, Qualifizierungs- und Arbeitszeitmodelle, die eine Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglichen (zum Beispiel Teilzeitausbildungs- und Beschäftigungsmodelle für junge Mütter und Väter) dazu.

5. Eine weitere Strategie im Sinne der Erschließung neuer Zielgruppen besteht in der Flexibilisierung der Berufsausbildung. Ein solches Konzept sieht die Möglichkeit einer Verlängerung der Ausbildungszeit im dualen System um bis zu zwei Jahre vor und ermöglicht so auch Jugendlichen, die mehr Unterstützung brauchen, eine realistische Perspektive auf eine erfolgreiche betriebliche Erstausbildung (vgl. dazu auch Drucksache 6/2352).
- a) Wie beurteilt die Landesregierung entsprechende Konzepte vor dem Hintergrund der spezifischen Situation unseres Bundeslandes?
 - b) Unter welchen Voraussetzungen hält die Landesregierung eine Erprobung entsprechender Konzepte in unserem Bundesland für sinnvoll und wird sie sich dementsprechend für eine Erprobung einsetzen?

Zu a)

Der Landesregierung sind derzeit keine Konzepte bekannt, nach denen der Bund gemeinsam mit den Sozialpartnern beabsichtigt, die Verlängerung der Ausbildungszeit im dualen System um bis zu zwei Jahre zu verlängern.

Zu b)

Die Landesregierung hält die derzeit bestehenden gesetzlichen Regelungen zur Sicherstellung einer qualitätsvollen dualen Ausbildung für ausreichend.

6. Eine dritte Möglichkeit zur Gewinnung Auszubildender in Mecklenburg-Vorpommern besteht in der Eröffnung von Chancen für junge Menschen aus anderen Regionen Europas. Welche konkreten Anstrengungen unternimmt die Landesregierung, um Auszubildende aus anderen Regionen Europas zu gewinnen?
- a) Wie beurteilt die Landesregierung die bisherige Umsetzung des Bundesprogramms MobiPro?
 - b) Sieht die Landesregierung Anpassungsbedarfe hinsichtlich der bisherigen Programmgestaltung und falls ja, welche?
 - c) Sieht die Landesregierung über den MobiPro-Rahmen hinausreichende landesspezifische Förderbedarfe und falls ja, wie plant sie, diesen gerecht zu werden?

Im Fachkräftebündnis Mecklenburg-Vorpommern ist die Ausschöpfung aller Erwerbspotenziale in Mecklenburg-Vorpommern als vorrangiges Ziel vereinbart worden. Weiterhin sollen Rück- und Zuwanderungspotenziale bedarfsgerecht identifiziert und erschlossen werden, wenn dies künftig zur Deckung von Fachkräftebedarfen notwendig wird.

Zu a) und b)

„The Job of my Life“ ist ein Sonderprogramm des Bundes zur „Förderung der beruflichen Mobilität von ausbildungsinteressierten Jugendlichen und arbeitslosen jungen Fachkräften aus Europa“ (MobiPro-EU). Die Landesregierung war weder an der Erarbeitung der Konzeption des Programms beteiligt noch ist sie in die Umsetzung des Programms mit einbezogen. Insofern kann die Landesregierung die bisherige Umsetzung des Programms nicht beurteilen, das obliegt ausschließlich der Bundesregierung.

Ganz grundsätzlich muss dieses sinnvolle Programm allerdings gewährleisten, dass die für die angestrebte Ausbildung notwendige Sprachkompetenz erreicht wird. Dabei sollte der „Gemeinsame Europäischen Referenzrahmen für Sprachen“ zugrunde gelegt werden. Jugendliche mit Migrationshintergrund sollten für eine erfolgreiche Teilnahme an einer beruflichen Ausbildung danach mindestens über das Sprachniveau B 1 verfügen. Um der Fachspezifik der Ausbildungsfächer folgen zu können, müssen die Auszubildenden außerdem entsprechend ihres Ausbildungsberufes, in Ergänzung zum allgemeinen Sprachniveau B 1, über spezifisches Fachvokabular verfügen.

Zu c)

Die Landesregierung sieht über den MobiPro-Rahmen hinaus keine weiteren landesspezifischen Förderbedarfe.

7. Wesentlichen Einfluss auf die Berufswahl und die Entscheidung für Ausbildungsort und -betrieb haben, neben der Höhe der Ausbildungsvergütung, aus Sicht der jugendlichen Ausbildungssuchenden die Übernahmemechanismen nach Beendigung der Ausbildung.
 - a) Wie haben sich die Übernahmequoten in den vergangenen zehn Jahren in Mecklenburg-Vorpommern entwickelt (bitte sowohl im Durchschnitt als auch gesondert für die zehn häufigsten Ausbildungsberufe auflisten)?
 - b) Wie gestaltet sich die Entwicklung der Übernahmequote im Bundesvergleich?
 - c) Sieht die Landesregierung im Hinblick auf die Übernahmequote Handlungs- bzw. Verbesserungsbedarf und falls ja, in welcher Art und Weise plant sie, tätig zu werden?

Zu a) und b)

Die Ergebnisse des IAB (Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung) Betriebspanel Mecklenburg-Vorpommern - Ergebnisse der siebzehnten Welle 2012 - zeigen Folgendes: „Die Situation an der sogenannten zweiten Schwelle, dem Schritt von der beruflichen Erstausbildung in das Arbeitsleben, war in Mecklenburg-Vorpommern viele Jahre problematisch - nicht zuletzt eine Folge des eingeschränkten Bedarfs an Nachwuchskräften sowie der erheblichen Ausbildung über Bedarf. Diese Situation hat sich aber in den letzten Jahren deutlich verbessert.“

In der zweiten Hälfte der 2000er-Jahre ist der Anteil übernommener Absolventen parallel zum Beschäftigungsaufbau und dem wachsenden Fachkräftebedarf in den Betrieben Mecklenburg-Vorpommerns tendenziell gestiegen.

Die Ergebnisse der aktuellen Befragungswelle zeigen, dass 2012 wieder weniger Absolventen vom Ausbildungsbetrieb übernommen wurden (47 %). Damit waren die Chancen für Auszubildende, nach der Ausbildung eine Beschäftigung im Ausbildungsbetrieb aufzunehmen, geringer als in Ostdeutschland (59 %) und deutlich geringer als in Westdeutschland (66 %). Bei Ausklammerung der Branche Erziehung und Unterricht, auf die das Gros außerbetrieblicher Ausbildungsverhältnisse entfällt, würde sich die Übernahmequote für Mecklenburg-Vorpommern auf 54 % erhöhen (Ostdeutschland 65 %).“

Weitere Information können dem IAB-Betriebspanel Mecklenburg-Vorpommern - abrufbar unter http://www.regierungmv.de/cms2/Regierungsportal_prod/Regierungsportal/de/sm/_Service/Publicationen/index.jsp?publikid=7582 entnommen werden. Darüber hinausgehende Informationen - insbesondere die Übernahmequote für die zehn häufigsten Ausbildungsberufe - liegen der Landesregierung nicht vor.

Zu c)

Die Übernahme von Auszubildenden durch den Ausbildungsbetrieb unterliegt nicht der Einflussnahme der Landesregierung. Die Landesregierung begrüßt deshalb ausdrücklich, wenn sich die Sozialpartner im Rahmen ihrer Tarifpartnerschaft auf Grundlagen von Übernahmevereinbarungen verständigen. In diesem Zusammenhang verweist die Landesregierung auf die „Gemeinsame Erklärung zur Stärkung der Tarifpartnerschaft im Land Mecklenburg-Vorpommern“ vom 09.05.2011.

8. Das Onlineportal „Durchstarten in MV - Dein Land - Deine Chance“ wird durch das Ministerium für Wirtschaft, Bau und Tourismus im Rahmen seiner Imagekampagne seit Oktober 2009 betrieben und u. a. aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds finanziert.
 - a) Mittel in welcher Höhe sind seit Errichtung des Portals jährlich investiert worden?
 - b) Wird der Erfolg des Portals evaluiert und falls ja, wie erfolgt diese Auswertung methodisch?
 - c) Sofern Evaluierungsergebnisse vorliegen: was beinhalten diese und welche Erkenntnisse lassen sich aus ihnen ableiten?

Zu a)

Für die Fachkräftekampagne „Durchstarten in MV - Dein Land, deine Chance!“ (insbesondere Internetangebot, Marketingaktivitäten und Schulaktion) wurden jährlich die nachfolgend aufgelisteten Beträge ausgegeben.

Haushaltsjahr	Betrag in Euro
2009	220.411,29
2010	494.373,09
2011	375.372,09
2012	408.759,82
2013	206.199,07
2014 (per 05.05.2014)	153.739,96

Zu b)

Die Wirkung der Fachkräftekampagne „Durchstarten in MV“ wurde evaluiert.

Als Grundlage für die Fachkräftekampagne und die spätere Evaluierung erfolgte vor dem Start der Fachkräftekampagne eine repräsentative Befragung von Schülerinnen und Schülern, Lehrkräften und Eltern (sogenannte Null-Welle). Die Evaluierung erfolgte als Folgerhebung nach einer Laufzeit von zwei Jahren durch das beauftragte Institut Statistik-Consult aus Rostock. Die repräsentative Befragung erfolgte überwiegend mittels Fragebogen, dabei erfolgte die Auswahl der Befragten nach statistischen Methoden unter:

- Schülerinnen/Schülern, die den Abschluss Hochschulreife beziehungsweise Realschulabschluss planen, und sich im letzten Schuljahr befinden;
- Lehrerinnen/Lehrern, die Schülerinnen/Schüler in den Abschlussklassen unterrichten und
- Eltern der oben genannten Schülerinnen/Schülern.

In der ersten Erhebung im Oktober 2009 wurden Meinungen und Einstellungen von Schülerinnen/Schülern, Lehrerinnen/Lehrern und Eltern zu Ausbildungs- und Berufsaussichten in Mecklenburg-Vorpommern sowie generell zum Bundesland Mecklenburg-Vorpommern ermittelt.

Die zweite Erhebung fand im Oktober 2011, nachdem die Fachkräftekampagne ihre erste Phase durchlaufen hatte, mit folgenden Schwerpunkten statt:

- Fragen zur Kampagne „Dein Land, deine Chance! - Durchstarten in MV“;
- Entwicklung hinsichtlich der Einstellung zu den Ausbildungs- und Berufsaussichten der Schulabgängerinnen und Schulabgänger;
- Entwicklungen hinsichtlich der generellen Einstellungen zum Bundesland Mecklenburg-Vorpommern;
- Ermittlung sozio-demographischer Daten der betrachteten Zielgruppen.

Gegenüber der Null-Welle 2009 wurden die Fragebogen in der Folgerhebung 2011 so erweitert, dass diese als Instrument zur Wirksamkeitsanalyse der Fachkräftekampagne verwendet werden konnten.

Zu c)

Der Vergleich der Null-Welle 2009 und der Folgerhebung 2011 (als Publikation verfügbar auf der Internetseite des Ministeriums für Wirtschaft, Bau und Tourismus) ergab eine Reihe von Unterschieden in den Meinungen und Einstellungen bei den befragten Personengruppen. Viele der Veränderungen weisen eine im Sinne der Ziele und der Wirksamkeit der Fachkräfte-kampagne als positiv zu wertende Tendenz auf.

Die Fachkräftekampagne „Durchstarten in MV - Dein Land, deine Chance“ hatte die Zielgruppen erreicht. Viele der Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern kannten die Fachkräftekampagne oder sind mit ihr in Kontakt gekommen. Die einzelnen Angebote der Fachkräftekampagne wurden von den Nutzern insgesamt als hilfreich und nützlich angesehen. Berufsaussichten, Zukunftsperspektiven, Arbeitsplatzattraktivität und Karrieremöglichkeiten in Mecklenburg-Vorpommern wurden im Oktober 2011 besser eingeschätzt als 2009.

Diese positiven Änderungen in den Einstellungen und Meinungen helfen den Unternehmen bei der Fachkräftesicherung.

9. Aufgrund der Veränderungen am Ausbildungsmarkt akzeptieren Ausbildungsbetriebe zunehmend auch niedrige Eingangsqualifikationen und schließen Ausbildungsverträge mit Auszubildenden ab, die teilweise erhebliche Förderbedarfe u. a. im Bereich der Entwicklung ihrer Sozialkompetenz haben. Damit einher gehen deutlich höhere Anforderungen an die Qualifikation und die Kompetenzen des Ausbildungspersonals.
 - a) Werden vor diesem Hintergrund für das Ausbildungspersonal Möglichkeiten der Vorbereitung und Qualifizierung angeboten und gefördert?
 - b) Falls ja: welche Angebote bestehen, welche Förderungen können in Anspruch genommen werden und wie ist die Resonanz seitens der Betriebe?
 - c) Falls nicht: sieht die Landesregierung die Notwendigkeit, entsprechende Angebote und Förderungen zu entwickeln und innerhalb welches Zeitrahmens wird dies für sinnvoll erachtet?

Zu a)

Nach dem Berufsbildungsgesetz dürfen Auszubildende nur eingestellt und ausgebildet werden, wenn die Ausbildungsstätte geeignet ist und die/der Auszubildende persönlich und fachlich geeignet ist. Dies wird von den zuständigen Stellen überwacht.

Ausbilderinnen und Ausbilder haben für die Ausbildung in anerkannten Ausbildungsberufen nach dem Berufsbildungsgesetz den Erwerb der berufs- und arbeitspädagogischen Fertigkeiten, Kenntnisse und Fähigkeiten nach der Ausbilder-Eignungsverordnung nachzuweisen. Danach sind die Ausbilderinnen und Ausbilder dabei unter anderem in der Lage, die soziale und persönliche Entwicklung von Auszubildenden zu fördern, Probleme und Konflikte rechtzeitig zu erkennen sowie auf eine Lösung hinzuwirken. Mit dem Erwerb der Ausbilder-eignung verfügen die Ausbilderinnen und Ausbilder über die notwendige fachliche Eignung.

Der Erwerb dieser Fachqualifikation „Ausbildung der Ausbilder - AdA-Prüfung“ kann über den Bildungsscheck nach der Richtlinie zur Förderung der Kompetenzentwicklung in Unternehmen (Verwaltungsvorschrift des Ministeriums für Arbeit, Gleichstellung und Soziales vom 04.12.2013 - Amtsblatt M-V 2013 S. 896) gefördert werden.

Zu b) und c)

Darüber hinaus können weitere Qualifizierungsangebote - je nach individueller Bedarfslage - auf dem Weiterbildungsmarkt genutzt werden, die gegebenenfalls aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds gefördert werden können. Über die Nutzung dieser Möglichkeiten liegen der Landesregierung keine statistischen Daten vor.